

BUCH ZWEI

Der Guru

Christine und Wilhelm B. werden in ihrem Ferienhaus in Frankreich brutal getötet. Das Ärztepaar aus München, aber auch der mutmaßliche Mörder gehörten zum Umfeld des charismatischen Yoga-Lehrers Heinz Grill. Dessen Anhänger führen schon seit Jahren den Staat vor, lähmen die Justiz und verfolgen gnadenlos alle Kritiker

VON JULIUS HEINRICHS UND RALF WIEGAND
ILLUSTRATIONEN: PETER M. HOFFMANN

An diesem Tag hätte die Geschichte enden können. Kurz vor Weihnachten vergangenen Jahres, am 21. Dezember, fanden die Wärter der Justizvollzugsanstalt von La Farède einen Untersuchungshäftling tot in seiner Zelle. Klaus O., ein Deutscher, hatte in der Haftanstalt des französischen Örtchens nahe Toulon mehr als drei Jahre auf sein Gerichtsverfahren gewartet. Im kommenden Juni sollte dem 42 Jahre alten Mann endlich der Prozess gemacht werden: Die Staatsanwaltschaft in Toulon sah es als erwiesen an, dass er seine Schwiegereltern getötet habe, ein Ärztepaar aus München. „Ich wollte das nicht“, soll Klaus O. laut Anklage gesagt haben. Laut Obduktionsbericht starb der Häftling durch Erhängen – Suizid. Fall abgeschlossen, Akte zu?

Von wegen. Heute, gut drei Monate nach dem Tod von Klaus O., hat die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen formal immer noch nicht für beendet erklärt. Das Verbrechen, mit dem sie es zu tun hat, dürfte in dieser Form allerdings auch einmalig sein. Einen „psychologischen Krimi“ erkannte die französische Lokalzeitung *Var-Matin*, in deren Verbreitungsgebiet sich das vorläufige Finale dieser Geschichte zutrug. Eine Geschichte, die in der Welt des Spiritismus spielt, der Anthroposophie, des Paranormalen, der Weltanschauung – Rationalität zählt da nur wenig.

Der Kriminalfall, der sich im September 2015 in Form eines Doppelmordes im Bungalow einer Ferienanlage von Saint-Cyr-sur-Mer zutrug, führt mitten hinein in eine obskure spirituelle Gruppe, die den Lehren eines 58 Jahre alten Oberbayern folgt. Heinz Grill, ein feingliedriger, asketisch wirkender Mann mit grauem, luftigem Haarkranz genießt höchste Verehrung unter seinen Anhängern. Er lehrt sie seit 30 Jahren nicht nur das von ihm entwickelte Yoga, sondern weist seinen Schülern den Weg auf eine höhere Stufe ihres Seins. Erleuchtung, nicht weniger wird versprochen.

Die Anklage im Fall des Doppelmordes im südfranzösischen Ferienparadies umfasst 20 Seiten, nahezu auf jeder taucht der Name Grill auf: Ist er ein Guru, gar der Kopf einer Sekte? War der Doppelmord von Frankreich womöglich die Abrechnung eines Yoga-Jüngers mit einer abtrünnigen Aussteigerin? Oder geht es letztendlich nur um das millionenschwere Erbe des Ärztepaars mit Villa in Trudering, einem gesetzten Münchner Bezirk?

Schon seit Jahren und auf einmalige Weise hält die Grill-Gruppe die Münchner Polizei und Justiz in Atem, ohne dass die Öffentlichkeit bisher davon Notiz genommen hätte. Die Anhänger des spirituellen Yogis haben sich als Kläger in Dutzenden Verfahren in den Räumen des Justizpalastes am Stachus regelrecht eingenistet, um einen ideologischen Kampf um Glaubensfreiheit zu führen. Der gewaltsame Tod des Münchner Ärztepaars, der ehemaligen Grill-Schülerin Christine B., 75, und ihres Mannes Wilhelm, 74, ist dabei der vorläufige Höhepunkt einer Spirale aus Einschüchterung, Bedrohung und Hetze im Internet. Aber eben noch lange nicht das Finale.

Auch die Staatsanwaltschaft in Toulon hat die Verbindungen zwischen den Mordopfern, dem mutmaßlichen Täter und dem Geistlehrer Heinz Grill recherchiert, letztlich aber lag für die Ermittler die Sache auf der Hand: Der Deutsche Klaus O. hat laut Anklage vom vergangenen Sommer am Abend des 10. September 2015 die Eltern

seiner Frau Cornelia mit einem Kerzenleuchter erschlagen, im Wohnzimmer des Ferienhauses der Familie in Südfrankreich. Um 21.15 Uhr rief er die Polizei, die ihn mit blutverschmierten Händen antraf.

Die Leichen der Opfer waren auffällig arrangiert. Während der Mann auf dem Bauch liegend gefunden wurde, die Beine über Kreuz, erinnerte der auf dem Rücken liegende, weiß gekleidete Leichnam der Frau an die Position einer Gekreuzigten.

Christine und Wilhelm B. waren zu Lebzeiten besondere Erscheinungen gewesen. Beide hatten zwar Schulmedizin studiert, beschäftigten sich aber zunehmend mit alternativen Formen der Medizin, vor allem Christine B. „Sie war Zeit ihres Lebens eine Suchende“, sagt ein engster Verwandter. Die Ärztin B. probierte spirituelle Moden aus, Religiöses von Indien bis Europa, alles, was sie zwischen Himmel und Erde so für möglich hielt. Ehemalige Patienten beschreiben sie als liebevoll, bedingungslos hilfsbereit, fast selbstlos und gutgläubig. Eben als guten Menschen, so, wie ihren Mann auch.

Anhänger von Heinz Grill sehen in Christine B. heute jedoch die letzte Wiederkehr des Teufels auf Erden, das Böse schlechthin. Auch die eigene Tochter Cornelia und Witwe von Klaus O., des mutmaßlichen Mörders der Eltern, hält ihre Mutter offenbar für einen abgrundtief bösen Menschen. In einem bei Youtube veröffentlichten Video entwickelt sie sogar die Theorie, dass ihre Eltern gar nicht ermordet worden seien, sondern Suizid begangen hätten: Ihre Mutter Christine sei eine Schwarzmagierin und habe als Psychotherapeutin die Kunst der Hypnose beherrscht. So sei es ihr gelungen, Klaus O. derart aufzustacheln, dass er zur Waffe für ihren eigenen Suizid wurde. Das sei die Rache dafür gewesen, dass sich Tochter und Schwiegersohn dem drängenden Einfluss der Eltern widersetzt hätten.

Cornelia folgt, wie ihr Ehemann Klaus O. zu seinen Lebzeiten, den Lehren von Heinz Grill. Den habe ihre Mutter durch den perfiden Plan auch gleich diskreditieren wollen, als Anführer einer mordenden Sekte. „Es geht um nichts anderes als religiöse Verfolgung“, sagt Cornelia O. Das habe auch ihr Mann am Ende nicht mehr ausgehalten: Klaus O. sei, durch Unterstellungen in den Tod getrieben, das eigentliche Opfer.

Ein Mord, der angeblich ein Selbstmord war, ein Suizid, der ein Mord gewesen sein soll, eine Yoga-Gruppe als brandgefährliche Sekte – wie konnte es dazu kommen, dass so etwas für möglich gehalten wird?

Dazu muss man wissen, dass sich die Mutter Christine B. auf ihrer stetigen Sinnuche schon einmal am Ziel wähnte. Sie hatte über die Jahre bei indischen Gurus gelernt und später ein gläsernes Dach in Pyramidenform auf ihre Villa setzen lassen. Sie hat sich sehr tief in den katholischen Glauben hinein- und auch wieder ganz weit weg davon begeben. Keiner Strömung ergab sie sich aber so leidenschaftlich wie dem „Neuen Yogawillen“ von Heinz Grill. Sie erlag dem Charisma des Yoga-Lehrers, Bergführers und Freidenkers, autodidaktischen Heilers und Anthroposophen.

Der Metzgersohn aus der 2800-Seelen-Gemeinde Soyen bei Rosenheim zieht seit den 1980er-Jahren viele Menschen an, Sinnsuchende, die dem von ihm ersonnenen „Neuen Yogawillen“ bisweilen bedingungslos folgen.

► Fortsetzung nächste Seite



► Fortsetzung von Seite 11

Auf dem Land mit seinen stockkonservativen und ebenso fleißigen wie rohen Menschen ist Grill der *Andere*. Einer, der an den Menschen glaubt – und nicht nur an Gott und Arbeit. Einer, der von Regeln nicht viel hält und eine Flucht bietet aus den Zwängen dieser Gesellschaft. Je mehr Respekt ihm seine wachsende Anhängerschaft entgegenbringt, umso größer wird der Personenkult. Der Yoga-Heilige vom Land pflegt seinen Ruf, indem er sich immer seltener bei seinen Schülern zeigt; er wird zum Phänomen. Gleichzeitig zentriert Grill seine Botschaft auf sich: Wer erleuchtet sein will, schafft das nur, wenn er ihn entschließt. Den Meister. Heinz Grill.

Experten zählen seine Runde zu den kleinen fanatischen Esoterik-Gruppen, von denen es mehr als 600 in Deutschland geben soll. Die meisten davon wirken angeblich in München und Umgebung. Dort haben die Menschen genug Zeit und das Geld, um sich auf eine spezielle Suche nach Lebensinhalten zu machen.

Denn bei Grill findet der Suchende bei Weitem nicht nur Yoga. Wer tiefer einsteigt, erlebt Grill auch als Referenten medizinischer Fortbildungen, in denen er „über die Depression als Ursache vieler Erkrankungen im physischen Apparat und die Bedeutung der Leber hierbei“ spricht. Er ist auch Experte für „Lichtnahrung“, einer höchst umstrittenen esoterischen Methode, deren Anhänger sich von einer nicht genau zu definierenden kosmischen Lebensenergie ernähren wollen. Weltweit sollen sich Menschen mit dieser fixen Idee im Kopf zu Tode gehungert haben. Laut Eigenwerbung bietet Grill auch „spirituelle Perspektiven und die berufliche Orientierung im Sinne einer Synthese von Seelenleben und fachlicher Kompetenz“. Krank? Beruflich am Wendepunkt, in einer Lebenskrise? Heinz Grill weiß Rat.

Yogaschulen, die auf der Lehre von Heinz Grill basieren, gibt es vielerorts in Süddeutschland. Seine ehemaligen Schüler betreiben auch Psychotherapie- und Naturheilpraxen, geben Nachhilfeunterricht, eine leitet eine Volkshochschule in Bayern. Grill, der sich in der Tradition des Anthroposophen Rudolf Steiners sieht, bildet auch Lehrer, Pädagogen und Erzieher in einer „spirituell erweiterten Pädagogik“ fort und bietet Kurse speziell für Ärzte und Heiler an. Wie groß die Zahl seiner Anhänger ist, lässt sich nicht sagen, und nicht jeder, der mit seiner Lehre in Berührung kommt, ist ein Fanatiker. Er und seine Schüler dürften aber Hunderte Yoga-Lehrer ausgebildet, Tausende Menschen behandelt, beraten und betreut haben.

Die hohe Kunst des „geistigen Schauens“, ebenfalls im Grill-Portfolio, übertragen seine Schüler sogar aufs Backen von Brot: So führe den Bäcker beim Backen im Idealfall, „die Vorstellung und die innere Anteilnahme, wie sich der Vorteig und der Brotteig ideal entwickelt“, schreibt eine treue Grill-Anhängerin in einer Anleitung und zitiert Heinz Grill so: „Die Zuckerbildung ist am stärksten an der Peripherie und strömt nach innen. Die Kruste und der dynamische Innenteil sind von außen nach innen mit Farbe durchdrungen.“ Das klingt lustig, ist es aber nicht. Nach Ansicht der Schweizer evangelischen Informationsstelle „Kirchen – Sekten – Religionen“ gehört Heinz Grill zwar „keinesfalls mehr zu den Trend-Esoterikern unserer Tage“. Dennoch werde bis heute deutlich, so die Schweizer Stelle, „dass die Meister-Schüler-Bindung bei Grill immer noch sehr eng sein kann“. Solche treuen Schüler seien nicht in der Lage, bei Grill „auch nur den geringsten Fehl und Tadel zu entdecken“.

Aber was hat Grill mit einem mutmaßlichen Doppelmord zu tun?

Die Münchner Ärztin Christine B. begegnete Heinz Grill vermutlich auf einer esoterischen Veranstaltung. Der unangepasste und naturverbundene Mann aus den Bergen konnte nicht nur den Drehsitz, das Sonnengebet und den Handstand aus der Krählehre: „Mein Leben ist ein anderes Leben wie das der Menschheit“, schrieb der junge Grill einst mit ganz menschlicher Als/wie-Schwäche.

Seine neue Anhängerin Christine B. habe an den Wochenenden bald mehr Zeit beim Grill-Yoga als zu Hause verbracht, erinnere sich ein enger Verwandter. Auch drei ihrer Kinder ließ die erfolgreiche Medizinerin, die noch mit über 40 die Ausbildung zur Psychotherapeutin auf ihr Studium gesattelt hatte, an dem spirituellen Erlebnis teilhaben. Zwei davon verabschiedeten sich bald wieder, aber die jüngste Tochter blieb im Grill-Umfeld verwurzelt, als die Mutter dort schon geächtet war: Cornelia, das Nesthäkchen, gerät tief in die nach außen so friedfertige Denk- und Yogaschule. Später lehrt Cornelia selbst das Grill-Yoga gemeinsam mit ihrem Mann Klaus O., dem mutmaßlichen Mörder.

Wer sich heute dem Grill-Kosmos nähert, spürt eine diffuse Angst. Sie äußert sich darin, dass von offizieller Seite kaum eine Meinung einzuholen ist, obwohl die Gruppe seit vielen Jahren Justiz und Polizei beschäftigt. Erfahrene Experten für Weltanschauungsfragen von Polizei und

Kirche ziehen es vor, Fragen nicht zu beantworten – aber auch nicht zu dementieren. Bei den Recherchen erfährt man von subtilen Einschüchterungsversuchen. Angeblich tauchen Grill-Schüler plötzlich wie zufällig im privaten Umfeld von Menschen auf, die sich mit der Gruppe beschäftigen, oder setzen wie auf Kommando das Mittel der Dienstaufsichtsbeschwerde, des Befangenheitsantrags oder der schändlichen Denunziation ein.

Schüler von Grill und der Meister selbst hingegen sehen sich als Opfer einer Verschwörung zwischen Kirche, Staat und Medien, die sie angeblich als Sekte diffamieren. So hat das Erzbistum München-Freising schon vor 20 Jahren ein Hausverbot erlassen für Veranstaltungen, die in Bezug zur Lehre von Heinz Grill stehen, das Bistum Freiburg zog vor wenigen Jahren nach. Grills Ansichten seien „mit dem christlich-menschlichen Weltbild der katholischen Kirche nicht vereinbar“, teilen die Bistümer in ihren Amtsblättern mit. Den Begriff „Sekte“ verwenden sie nicht. Das Erzbistum Freiburg etwa schreibt auf SZ-Anfrage, warum es Grills Gefolge den Zutritt zu Kirchenräumen verwehre, dennoch sehr deutlich: Diese weltanschauliche Gruppierung könne „aus verschiedenen Gründen große Abhängigkeiten entstehen lassen. Dabei spielt der esoterische Zugang eine wichtige Rolle: Wer kritisch nachfragt, hat noch nicht genug Vertrauen oder noch nicht den Punkt der „Geistesschau“ erreicht.“ Psychisch labile Menschen oder Menschen, die sich in Extremsituationen befinden, könnten so in ernste Schwierigkeiten kommen, ihre Lebenskrisen sich verstärken.

Solche und ähnliche Aussagen halten die Grill-Anhänger für Verleumdung. In zahlreichen Internetforen hetzen sie gegen jeden, der solche Vorwürfe erhebt. Ihre Seiten stehen auf ausländischen Servern, normalerweise ein Kniff von Whistleblowern, um ihre Identität geheim zu halten. Die Grillianer nennen dabei meist den vollen Namen und die Position der Gegner, unterstellen ihnen „rassistische“ Motive und bezichtigen sie „faschistischer“ Methoden. Auch für Christine B. wurde ein solcher Internet-Pranger errichtet. Zum Zerwürfnis zwischen ihr und Grill war es vermutlich im Jahr 2011 gekommen. Auslöser war wohl ein Streit im sogenannten medizinischen Kreis der Gruppe, in dem die Teilnehmer die Heilkraft des Yoga diskutierten. Heinz Grill spricht den Übungen sogar bei Krebserkrankungen geradezu magische Kräfte zu, verbreitet in einem Buch die Theorie, dass Krebs „ohne Operation oftmals die besseren Chancen zur Ausheilung“ besitze.

Möglicherweise sah die studierte Schulmedizinerin Christine B. dies anders, genau ist das nicht mehr herauszufinden. Grill-Anhänger behaupten, nicht sie habe den medizinischen Kreis verlassen, sondern die anderen hätten sie rausgeworfen. Grill bestätigte seinerseits die Trennung von dem Ehepaar Monate später per Fax: „Ich wünsche jedenfalls für Dich und Willi nichts anderes als eine gute Gesundheit und möchte trotz aller Leistungen, die von Euch gekommen sind, und um weitere Verwicklungen zu vermeiden, mich grundsätzlich für immer verabschieden.“

Tatsächlich ließ er das Paar B. aber bis über dessen Tod hinaus nicht los.

Mit dem Zeitpunkt der Trennung begann für die bis dahin unbescholtenen Ärzte, denen viele Münchner Familien seit Jahrzehnten vertrauten, ein Alptraum. Wie bestellt sammelten sich auf Ärzteportalen die Aussagen angeblicher Patienten, die über Missbrauch, Manipulation und Verrat durch das Ärztepaar B. berichteten. Krude Internetseiten mit schweren Anschuldigungen gegen die Mediziner erschienen. Vor allem die Frau sei gewalttätig, sexuell übergriffig, hätte Patienten wesentlich in den Tod getrieben, andere zwangsmedikamentiert und hypnotisiert, sie sei geltungssüchtig und geldgierig, halte sich für ein gottgleiches Wesen. Ihr Mann spreche mit Toten. Ein Grill-Schüler schrieb sogar eigens ein Buch über das Böse („Die Ordnung der Kräfte“), das Christine B. mit Adolf Hitler vergleicht – Hitler kommt dabei besser weg.

Die Hetzkampagne dauert bis heute an. So behauptete im Video Cornelia O., die Tochter des getöteten Ärztepaares, nicht Heinz Grill sei das Oberhaupt einer Sekte, vielmehr habe ihre eigene Mutter „fundamentalistische Strukturen“ errichtet und sei die eigentliche Sektenherrin. Sie selbst gegen den Kampfbegriff Sekte zur Wehr setzen, um diesen Vorwurf dann selbst gegen andere zu erheben: Die Logik in dieser Welt nimmt seltsame Wege. Fast wöchentlich formulieren die Gegner des getöteten Ehepaares neue Vorwürfe, gerade so, als würden die beiden Ärzte noch leben. Sogar der sonst inzwischen auf ein sanftes Auftreten bedachte Grill hat sich hinreißen lassen, Christine B. posthum zu verdammen. In einem auf Video festgehaltenen Vortrag nennt er Christine B. „böser Engel, dunkler Engel“.

Auch im realen Leben waren die Folgen gravierend. Allein beim Ärztlichen Kreis und Bezirksverband München gingen binnen weniger Monate, nachdem der Kontakt zu Grill abgebrochen war, zahlreiche Beschwerden über Christine B. ein. Eine entsprechende Anfrage ließ der Verband unbeantwortet. Die Ärztin sollte Patienten-geheimnisse verletzt und die Krankenkassen betrogen haben. Ein Hagel von Anzeigen und Zivilklagen, viele davon auf Unterlassung, weil die Kläger sich von Christine B. als Sektenmitglieder denunziert fühlen, prasselte auf das Ehepaar nieder. 52 Verfahren nahm allein das Landgericht München seit 2011 auf. Die Ehepaare unter den Grill-Anhängern strengten sogar getrennt-



te Verfahren an, offensichtlich, um deren Zahl in die Höhe zu treiben. Erstaunlich ist dabei, dass alle Patienten, die klagen, gleichzeitig mit der Grill-Ideologie sympathisieren.

Mehr als 30 dieser Verfahren laufen noch immer, obwohl Christine B. seit mehr als drei Jahren tot ist. Im Zivilrecht ist das möglich. Die Forderungen, oft kaum mehr als einhundert Euro, gehen auf die Erben über. „Es ist ein unglaublicher Missbrauch der Justiz“, sagt Andreas Kuzmany, einer von drei Anwälten, mit denen sich die Familie B. gegen den Kläger-Schwarm zur Wehr setzen muss. Um eine Lösung der undurchsichtigen Rechtsstreitigkeiten scheint es schon lange nicht mehr zu gehen, denn die Kläger selbst ziehen die Verfahren in die Länge, stellen immer neue Anträge, lehnen jedes Gericht grundsätzlich in jedem Verfahren als befangen ab oder benennen Zeugen, die dann aus fadenscheinigen Gründen erst gar nicht erscheinen. Und wenn doch verhandelt wird, nutzen Kläger

und Zeugen die Bühne, um sich als von Sektenvorwürfen traumatisierte Opfer zu präsentieren.

So gelingt den beseelten Anhängern, eine sehr irdische Institution massiv zu stören. Sie machen das Zivilgericht zum Ort eines Glaubenskrieges und blockieren damit zunehmend die Justiz. Auch die Staatsanwaltschaft München beklagte schon vor Jahren einen systematischen „Missbrauch der Justiz“. Grills Anhänger, so sieht es für Beobachter aus, wollen ein Gericht zwingen festzustellen: Sie sind keine Sekte. In zahlreichen Blogs und Youtube-Videos wettern Gruppenmitglieder nach beinahe jedem Verhandlungstag gegen die „Inquisition“, die gegen sie betrieben werde wie gegen angebliche Hexen im Mittelalter.

Auch Heinz Grill selbst tritt als Kläger in einem Verfahren auf, es ist das mit dem höchsten Streitwert. Vor Gericht erscheint der Meister aber selber nicht, zuletzt ließ er sich, zusätzlich zu zwei Anwälten, gleich von vier Prozessbevollmächtigten vertre-

ten. Alle vier sind seine Schüler. Grill wirft der verstorbenen Christine B. vor, sie habe ihn im Rahmen einer psychotherapeutischen Behandlung töten wollen, am Silvestertag des Jahres 2003. Strafanzeige wegen dieses angeblichen Tötungsversuchs hat Grill allerdings nie erstattet. Erst gut zehn Jahre später, nachdem sich seine ehemalige Ärztin aus seiner spirituellen Gefolgschaft verabschiedet hatte, machte Grill plötzlich Schadenersatz- und Schmerzensgeldansprüche in Höhe von mehreren Hunderttausend Euro geltend. Dabei hatte er in seinem Abschiedsbrief 2012 noch dankbar geschrieben: „Ich weiß sehr wohl wertzuschätzen, wenn Ihr sehr viel für mich auch gesundheitlich getan habt.“

Das Münchner Gericht steht dieser Flut von irrationalen Verfahren offenbar machtlos gegenüber. Obwohl alle Kläger zu Beginn der Prozesslawine von ein und demselben Rechtsanwalt vertreten wurden, behaupten sie bis heute, nichts miteinander zu tun zu haben. Das zumindest sieht das Gericht inzwischen anders. Der 18. Senat des Oberlandesgerichts München stellte fest, es sei „evident“, dass die an den Verfahren beteiligten Personen „als Gruppe agieren“. Sie tauschten Prozessakten aus, setzten Prozessbeobachter ein, teilten Prozessvollmächte, notierte das Gericht. Sie agieren wie ein Schwarm.

Es ist offenbar ein gut eingespieltes System. Die erste öffentliche Hetzjagd der Gruppe fand schon 2002 im österreichischen Bad Häring statt. Dort, im „Haus Wilhelmine“, hatte die Gruppe eine Yogaschule eingerichtet, nachdem in Deutschland der Streit mit der Kirche eskaliert war. Als es bald zu einem Zerwürfnis mit einem Vermieter der Yogis kam, wurde dieser aus der Gruppe heraus prompt wegen Vergewaltigung angezeigt. Wie Jahre später gegen Christine B. begann auch damals eine Hetzjagd. Der Vermieter berichtete Polizei und Medien gegenüber von Drohungen. Heinz Grill selbst beschrieb ihn in einem Brief an seine Schüler als „zweifelsfreien Täter der Sexualverbrechen“ und verglich seinen Charakter mit dem von Adolf Hitler – für die Grillianer anscheinend ein Eichmaß für das Böse.

Wie 13 Jahre später beim Mord an dem Münchner Ärzte-Ehepaar B. wurde die Sache lebensgefährlich: Nachdem der Vermieter der Yogaschule vor Gericht von allen Vorwürfen freigesprochen worden war, gab eine Grill-Anhängerin – eine Sonderschullehrerin aus Leipzig – mit zwei anderen Personen sogar einen echten Mord in Auftrag. Eliminiert werden sollte der Anwalt des Vermieters, der FPÖ-Politiker Siegfried Dillersberger (Zeichnung links in der Mitte), der seinen Mandanten vor Gericht rausgehauen hatte. Ein verdeckter Ermittler des bayerischen Landeskriminalamts, der auf einen Waffenhändler angesetzt war, vereitelte das Mordkomplott eher zufällig. Die Grill-Schülerin wurde festgenommen, das Landgericht Landshut ließ sie in der Psychiatrie unterbringen. Heute hat sie angeblich wieder Kontakt zu Grills Umfeld.

Die Gruppe selbst musste nach dem Zwischenfall in Bad Häring zwar eine Hausdurchsuchung durch ein Sonderkommando der Polizei ertragen, blieb strafrechtlich aber unbehelligt und zog weiter nach Italien. Dort beglückt Grill heute unter anderem als Bergführer Touristen oder bricht zu Vorträgen auf, bei denen er sich immer häufiger mit bekannten rechten Verschwörungstheoretikern wie etwa Daniele Ganser das Podium teilt. Der Schweizer behauptet unter anderem, die USA hätten die Anschläge vom 11. September 2001 selbst beauftragt.

Die allermeisten Menschen kommen wahrscheinlich unbehelligt aus den Yogaschulen wieder heraus, in denen nach den Lehren des oberbayerischen Metzgersohns unterrichtet wird. Labile Menschen aber, die nicht nur einen Kurs besuchen, sondern den Kurs ihres Lebens ändern wollen, könnten in etwas hineingeraten, das sie nicht mehr kontrollieren können. Viele der Kläger, die heute ihre Zeit in Münchner Gerichtssälen verbringen, um Grills Namen zu schützen, sind ihm schon seit Jahrzehnten ergeben.

Es sind nicht nur Menschen aus dem spirituellen Kosmos von Grill, die sein Gebaren fragwürdig finden. Selbst in der eigenen Familie sieht man Grill sehr kritisch. Gerlinde Grill, die Schwester des Meisters, will bereits Anfang der 1990er-Jahre beobachtet haben, wie die Anhänger ihres Bruders unwidersprochen ausgeführt hätten, was dieser verlangt habe. Die Schwester habe Briefe gesehen, in denen seine Jünger sogar die Heiligsprechung ihres Bruders von jener Kirche verlangt hätten, mit der sie heute verfeindet sind. Und sie habe die Wäschekörbe voller Beschwerdeschreiben gesehen, die ihr Bruder und seine Anhänger geschrieben hätten, wann immer jemand Grills Aussagen oder den angeblichen Personenkult um ihn zu kritisieren gewagt habe. Sein Gefolge habe für Heinz Grill sogar einen Altar errichtet, mit seinem Bild in der Mitte. Ihren Bruder, sagt Gerlinde Grill, habe sie vor 18 Jahren zuletzt gesehen. Auf einen ausführlichen Fragenkatalog der SZ, der Heinz Grill sowie einem seiner Anwälte jeweils per E-Mail zugegangen ist, gab es keinerlei Reaktion.

Dass die Kampagnen der Gruppe oft dem gleichen Schema folgen, davon zeugt auch ein Brief, den eine Aussteigerin Christine B. zukommen ließ, als diese selbst noch Teil der Gruppe war. Darin beschreibt die Aussteigerin, wie Kritiker immer wieder zu Schwarzmagiern oder sogar Krebs-Verursachern erklärt und ihre Mitglieder zu Falschaussagen vor Gericht getrieben würden.

Sie schildert, wie die Gruppe Gegner telefonisch terrorisiere und wie Grill seine Jünger zu ständigen Ergebnisbekundungen auffordere. Mütter würden ihre Kinder vor Heinz Grill prügeln, um ihm zu zeigen, dass Grill wichtiger für sie sei als das eigene Kind. Die Aussteigerin schreibt auch: „Christine, ich wünsche Dir von Herzen, dass Du Dich befreien kannst aus dieser selbstschädigenden Abhängigkeit.“ Der Brief ist als Beweismittel in etlichen Verfahren vor dem Landgericht eingeführt und gilt als authentisch.

Christine B., die sich ebenfalls als Grill-Aussteigerin bezeichnete, gelang die gewünschte „Befreiung“ nicht. Ihre Verwandten berichten von ihrer wachsenden Angst, vor allem nach einem Vorfall vom 19. März 2015. Damals erstattete die Ärztin Anzeige, weil sie mit einem Eimer Gülle überschüttet wurde, als sie morgens, kurz nach zehn, aus einem Supermarkt in München-Riem vom Einkaufen kam. Den Täter beschrieb sie als circa 1,75 Meter groß, schlank, auf seinem Fahrradhelm sei eine Kamera befestigt gewesen. Er wurde nie gefunden.

Dass sie zuvor schon in weitaus größerer Gefahr geschwebt haben dürfte, hat sie indes nie erfahren. Am 5. Februar 2014 kontrollierten zwei Streifenpolizisten zufällig einen verdächtigen VW Caddy vor der Villa von Christine und Wilhelm B. in München-Trudering. Drinnen saßen vier Männer, die Utensilien mit sich führten „wie für einen schweren Raub“ – so ist es im Polizeiprotokoll notiert, das die SZ einsehen konnte. Vermerkt sind unter anderem: Sturmhauben, Kletterausrüstung, Abhörgeräte, Videokameras, eine Bombenattrappe.

Es war ein Mittwoch um 19.05 Uhr, als die Polizisten die Ausweise der vierköpfigen Truppe verlangten. Bald schälte sich ein Wortführer heraus, „er nörgelte ständig“, notiert das Protokoll. Es war Klaus O. – der Schwiegersohn und mutmaßliche spätere Mörder des Ehepaars B. Auch seine drei Begleiter sind dem Grill-Umfeld zuzuordnen. Auf Klaus O.s inständiges Bitten hin verzichtete die Polizei darauf, dem Ehepaar B. von der Situation vor ihrem Haus zu berichten. Der Schwiegersohn wollte es ihnen angeblich selbst erzählen. Nach einer Gefährdungsansprache durfte die Gruppe tatsächlich wieder fahren.

Sieben Monate später brachte Klaus O. nach allem, was man weiß, seine Schwiegereltern um. Die Polizei wollte auf SZ-Anfrage keine Stellung zu dem Vorfall in Trudering nehmen, verwies an die Münchner Staatsanwaltschaft – die wiederum „präventivpolizeiliche Maßnahmen nicht kommentieren“ könne.

Das getötete Münchner Ärztepaar hinterließ ein Millionenvermögen. Cornelia O. hatte sich noch zu deren Lebzeiten von ihren Eltern losgesagt, unter deren Traueranzeige fehlt ihr Name. Im Frühjahr vor dem Mord klagte sie ihr Erbe vorzeitig ein, seitdem erhält sie jährlich eine hohe Apanage aus dem elterlichen Vermögen, verzichtet auf weitere Ansprüche. Die Anwälte ihrer Geschwister gehen davon aus, dass sie damit die Grill-Gruppe finanziert; auch andere Fälle von Erbschaftsübertragungen von Anhängern sind dokumentiert. Vor allem Wilhelm B. hatte die Ehe seiner Tochter nie gutgeheißen, war der Hochzeit ferngeblieben. Ums Erbe gab es einen zähen Streit.

Immer wieder beschuldigten Cornelia und Klaus O. ihre Eltern, dass sie von ihnen unterdrückt würden; die Mutter habe sie unter Zwang therapiert, behauptet die Tochter, sogar von sexuellen Übergriffen der alten Leute ist die Rede – unter anderem dies behauptet Klaus O. in einem sechsseitigen, handschriftlichen Lebenslauf, den er in der Untersuchungshaft in La Farlède verfasst hat. Das Dokument liest sich wie eine überdreht-moderne Version von Hänsel und Gretel, nur dass die Hexe am Ende nicht verbrannt, sondern erschlagen wird.

Der Prozess um die Ermordung von Christine und Wilhelm B. hätte eine Chance sein können, sich der Masche der Yoga-Jünger vor großer Öffentlichkeit zu nähern, in einem Strafprozess und weit weg von der hierzulande bereits vom Grill-Schwarm bedrängten Justiz. Der Tod von Klaus O. hat das verhindert. Auch die Ermittlungen sind nicht zum Ende gekommen, es wird offenbleiben, mit wem Klaus O. in der Woche vor dem Mord in der „I'Auberge des Pins“ in Bandol das Zimmer geteilt hat. Dass er nicht allein war, gilt als erwiesen.

Heinz Grill versucht inzwischen den Eindruck zu erwecken, als distanziere er sich von den Menschen, die auch in seinem Namen im Internet hetzen und in Gerichtssälen streiten. Einen ehemaligen Schweizer Sektensbeauftragten, der Grill seit Jahren kritisierte, bat der Yoga-Meister neulich in einem Brief, er möge ihn „unabhängig von Personen, die einmal Schüler bei ihm waren“, beurteilen. Gegenüber der SZ wollte Grill dazu trotz Nachfrage nicht Stellung nehmen.

Die Kampagne gegen die tote Christine B. geht indes weiter, die Verfahren dauern an, vermutlich weit bis ins nächste Jahr. Alle Versuche, sich außergerichtlich zu einigen, scheitern regelmäßig. „Es geht um Gerechtigkeit“, sagte eine der Klägerinnen im Gerichtssaal. „Christine B. war eine böse Frau.“

Das wird höchstwahrscheinlich kein irdisches Gericht jemals bestätigen.

In Blogs und auf Youtube wettern die Anhänger gegen eine angebliche Hexenjagd

